

Zeitschrift: Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern
Herausgeber: Geographische Gesellschaft Bern
Band: 48 (1965-1966)

Nachruf: Privatdozent Dr. Walter Staub : 1886-1966
Autor: Kuhn, W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neben der Organisation der Vorträge und der Führung auf Exkursionen besorgte er bis 1955 die Redaktion der Jahresberichte.

Damit ist kurz umschrieben, welche Unmenge von Arbeit Prof. Nußbaum für «seine» Geographische Gesellschaft aus freiem Willen, als sich selber auferlegte persönliche Pflicht auf sich nahm. Er hat es verstanden, unserer Gesellschaft während Jahrzehnten den Stempel seiner Persönlichkeit aufzudrücken.

Prof. Nußbaum war keine leicht zugängliche Natur. Aber wer ihm, beispielsweise auf Exkursionen, näher treten durfte, erhielt mannigfache Anregungen und wurde in seinem Können gefördert. Man respektierte sein weites Wissen und ahnte seine ungewöhnliche Arbeitskraft. Als er auf Ende 1947 vom Präsidium der Gesellschaft zurücktrat, war es der Mitgliedschaft selbstverständliches Bedürfnis, «ihrem Professor» durch die Verleihung der Stellung eines Ehrenpräsidenten für sein Wirken zu danken.

Die Bedeutung Professor Nußbaums als *Forscher* und *Hochschullehrer* haben Berufene an anderer Stelle gewürdigt, so Dr. *Heinz Balmer* in den «Verhandlungen der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft 1966». Prof. Dr. *Fritz Gygax*, der frühere Schüler und derzeitige Amtsnachfolger an der Berner Universität, schilderte an der Trauerfeier am 13. Juli 1966 in der Kirche zu Zollikofen die Persönlichkeit des Verstorbenen und umschrieb die Gebiete und Themata seiner wissenschaftlichen Arbeiten (Wortlaut der Ansprache in einer von der Familie des Verstorbenen privat herausgegebenen Sammlung von Nachrufen, ergänzt durch ein Verzeichnis der wichtigsten Publikationen Prof. Nußbaums). Mit der Feststellung, daß Professor Nußbaum zu den stärksten Trägern der Geographie in der Schweiz gehört, dankte er ihm für seine Lebensarbeit.

Sturzenegger

PRIVATDOZENT DR. WALTER STAUB

1886–1966

Am 19. Januar 1966 ist Dr. Walter Staub in Kottenheim in der Eifel nach einem arbeitsreichen und erfüllten Leben gestorben. Er hatte sich nach Niederlegen seiner Amtspflichten 1957 von Bern mit seiner Gattin in deren Heimat zurückgezogen.

Walter Staub war ein Sohn unserer Stadt. Am 15. Mai 1886 geboren, wuchs er hier auf und studierte dann an der ETH in Zürich Geographie und Geologie. Dabei empfing er vor allem vom großen Geologen Albert Heim nachhaltige Eindrücke sowie das Thema zu seiner Doktorarbeit («Geologische Beschreibung der Gebirge zwischen Schächental und Maderanertal im Kt. Uri»). Nach seiner Promotion 1910 war der Verstorbene Heims letzter Assistent. Es folgten anderthalb Jahrzehnte Arbeit im Ausland, wo Walter Staub nacheinander im Kaukasus, in Ostindien und in Mexiko, schließlich auch in Berlin als Erdölgeologe tätig war.

1927 kehrte Staub mit reichem Wissen und weltweiter Erfahrung in seine Vaterstadt zurück, wo er am Städt. Handelsgymnasium Geographie unterrichtete und daneben an der Universität einen Lehrauftrag erhielt, zunächst für Erdölgeologie, später für Wirtschaftsgeographie und Länderkunde Außereuropas. Rang und Gehalt eines Professors sind dem unermüdlichen Schaffenden allerdings nie zuerkannt worden. In der Schule profitierten vor allem ältere Schüler von seinem großen Sachwissen. In Fachkreisen machte sich Walter Staub einen Namen durch zahlreiche Publikationen. Er hat an Handbüchern (Handbuch der Regionalen Geologie und «Die Erde»/Hallwag) und an geographischen Schulbüchern (Harms-Müller, Geogr. Unterrichtswerk Orell Füssli) tatkräftig mitgearbeitet. Daneben publizierte er manchen Artikel in der Tages- und Fachpresse und verfaßte bei Reinhardt einen «Grundriß der Allg. Wirtschafts- und Handelsgeographie». Als ein Meisterwerk darf die Geologische Wandkarte der Schweiz bezeichnet werden, die 1932 bei Kümmerly & Frey erschienen ist.

Daneben hat Dr. Staub einen guten Teil seiner Kräfte der Tätigkeit wissenschaftlicher Vereine geschenkt: er war 1929–33 Sekretär in der bernischen Naturforschenden Gesellschaft, 1941–48 in der Geographischen Gesellschaft Bern. Von 1948–56 war er deren Präsident. Sein Rücktritt fiel zusammen mit dem Wegzug von Bern, worauf er mit der seltenen Würde der Ehrenmitgliedschaft unserer Gesellschaft ausgezeichnet wurde. Er hat hier eine große Zahl von Vorträgen gehalten und manche Führung übernommen. Die Geographische Gesellschaft ist dem Verstorbenen über den Tod hinaus für vieles dankbar.

Leider blieb Walter Staub auch Schweres nicht erspart. Neben die mangelnde Anerkennung von seiten mancher Amtsstelle traten Sorgen innerhalb der Familie, da sein ältester Sohn seit vielen Jahren unheilbar krank war. Walter Staub trug das alles, ohne sein freundliches Wesen und sein gütiges Lächeln zu verlieren. Er war ein Suchender, nicht ein Herrschender; ein Leben lang hat er nach geographischen und geologischen, zeitweilig sogar nach historisch-archäologischen Sachverhalten geforscht; seine reichen Erfahrungen hat er stats behutsam weitergegeben; fand er Gehör, so konnte er zum begeisterten Eiferer werden. Welch ein Glück, daß er während über 50 Jahren in allen Lebenslagen auf seine treue Gattin zählen konnte.

Wir werden Dr. Staub ein gutes Andenken bewahren.

W. Kubn